Der Stern.

Eine Monatsschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

(Jesaias 4., 3.) „Und wer da wird übrig sein zu Zion, und überbleiben zu Jerusalem, der wird heilig heißen."

III. Band. August 1871. Nr. 8.

Eine Vision.

(Fortsetzuug von Pag. 99.)

5. Und wiederum geben wir Bericht, da wir sahen und hörten, und dieses ist das Zeugniß des Evangeliums Jesu Christi in Betreff derer, welche in der Auferstehung der Gerechten hervorkommen werden. Es sind die, welche das Zeugniß Jesu annahmen, an seinen Namen glaubten und nach Art seiner Grablegung getauft, nämlich in seinem Namen im Wasser begraben wurden, und zwar seinem von ihm gegebenen Gebote gemäß, daß nämlich durch das Halten der Gebote sie von allen ihren Sünden gewaschen und gereinigt werden und den heiligen Geist empfangen sollten durch das Auflegen der Hände Eines, welcher zu diesem Amte ordinirt und gesiegelt worden ist. Es sind Die, so da durch Glauben überwinden und durch den heiligen Geist der Verheißung versiegelt worden sind, welchen der Vater über die ausgießt, so rechtschaffen und treu sind. Sie sind die, welche die Kirche des Erstgebornen ausmachen. Sie sind die, in deren Hände der Vater alle Dinge gegeben hat — sie sind die, so Priester und Könige sind, die von seiner Fülle und Klarheit erhalten haben und Priester des Allerhöchsten sind nach der Ordnung Melchisedeks, welche Ordnung wiederum nach der Ordnung Enoch's war, welche war nach der Ordnung des eingebornen Sohnes. Darum, wie auch geschrieben stehet, sind sie Gottes, nämlich die Söhne Gottes — darum gehören ihnen alle Dinge, ob Leben oder Tod, oder die Dinge, welche der Gegenwart oder der Zukunft angehören, Alles ist ihr und sie sind Christo und Christus ist Gottes. Sie werden alle Dinge überwinden; darum rühme sich kein Mensch des Menschen, sondern laßt ihn lieber Ruhm finden in Gott, welcher alle Feinde unter seine Füße legen wird. Diese werden in der Gegenwart Gottes und seines Christi wohnen durch Ewigkeiten. Sie sind die, welche er mit sich bringen wird, wann er kommen wird in den Wolken des Himmels, auf Erden über sein Volk zu regieren. Sie sind die, welche Theil haben werden an der ersten Auferstehung; sie sind die, welche hervorkommen werden in der Auferstehung der Gerechten. Sie sind die, welche zum Berge Zion kommen und zu der Stadt des

lebendigen Gottes, dem himmlischen Orte, zu dem Allerheiligsten. Sie sind die, welche zur unzählbaren Menge von Engeln gekommen sind, zu der allgemeinen Versammlung und Kirche Enochs und des Erstgebornen. Sie sind die, deren Namen im Himmel geschrieben sind, wo Gott und Christus die Richter Aller sein werden. Sie sind die, welche rechtschaffene Menschen waren, vollkommen gemacht durch Jesum, den Vermittler des neuen Bundes, durch ihn, welcher diese vollkommene Sühne durch das Vergießen seines eigenen Blutes zu Stande gebracht hat. Sie sind die, deren Körper himmlisch (celestial) sind deren Klarheit die Klarheit der Sonne ist, nämlich die Klarheit Gottes, nämlich die höchste aller Herrlichkeiten, von dessen Klarheit die Schrift sagt, der Glanz der Sonne des Firmaments sei ihr Ebenbild.

6. Und darnach sahen wir die terrestriale Welt, und siehe, das sind die, deren Klarheit von der Klarheit der Kirche der Erstgebornen, welche die Fülle des Vaters empfangen haben, in eben dem Grade verschieden ist, wie der Glanz des Mondes verschieden ist von dem Glanze der Sonne im Firmamente. Siehe, dazu gehören die, welche ohne das Gesetz gestorben sind und ebenfalls diejenigen Geister der Menschen, die im Gefängniß behalten wurden und zu welchen der Sohn hinabstieg und ihnen das Evangelium predigte, damit sie nach dem Gesetze der im Fleische Lebenden gerichtet werden möchten. Sie, welche das Zeugniß Jesu im Fleische nicht annahmen, es aber später noch annahmen. Das sind diejenigen, welche rechtliche Leute auf Erden sind, aber durch Menschenlist verblendet wurden. Sie sind die, welche von seiner Herrlichkeit empfangen, aber nicht von der Fülle derselben. Sie sind die, welche die Gegenwart des Sohnes, aber nicht die Fülle des Vaters empfangen. Deßhalb sind sie terrestriale Körper, nicht aber celestial, und sind in Klarheit verschieden, wie der Mond verschieden ist von der Sonne. Sie sind die, welche nicht kühn im Zeugnisse Jesu gewesen sind, darum erhielten sie nicht die Krone über das Reich unsers Gottes. Und dieses ist das Ende der Vision, die wir hatten in Betreff dieser zweiten Herrlichkeit, und welche uns der Herr niederzuschreiben gebot, als wir noch unter dem Einflusse des Geistes waren.

7. Und wiederum schaueten wir und sahen die telestiale Klarheit, welches die Klarheit der Geringeren ist, in dem Grade, wie die Klarheit der Sterne verschieden ist von der Herrlichkeit der Klarheit des Mondes im Firmamente. Sie sind die, welche weder das Evangelium Christi, noch das Zeugniß von Jesu annahmen. Sie sind die, welche sich aber auch nicht an dem heiligen Geiste versündigen. Sie sind die, welche hinunter zur Hölle geworfen sind, und die nicht aus der Macht des Teufels erlöst werden, als bis zur letzten Auferstehung, bis der Herr, nämlich Christus, das Lamm, seine Werke geendet haben wird. Sie sind die, welche nicht von seiner Fülle in der Ewigkeit erhielten, sondern von dem heiligen Geiste nur durch die Vermittlung derer, die in der terrestrialen Klarheit sind, empfangen, und diese

wiederum nur durch die Vermittlung derer, so in der celestialen Klarheit sind. Die in der celestialen Klarheit empfangen es aber auch durch die Vermittlung von Engeln, welche eigens bestimmt sind, für sie zu wirken, oder welche bestimmt sind, vermittelnde Geister für sie zu sein, denn sie sollen Erben der Seligkeit sein. In dieser Weise sahen wir in der himmlischen Erscheinung die Herrlichkeit derer in der celestialen Welt. Es übertrifft alles Verständniß und kein Mensch weiß davon, ausgenommen wem es Gott geoffenbaret hat. . . . . .

Und die Herrlichkeit derer in der celestialen Klarheit ist eine besondere, wie die Klarheit der Sonne eine besondere ist. Und die Herrlichkeit derer in der terrestrialen Klarheit ist eine besondere, wie auch die Klarheit des Mondes eine besondere ist. Und die Herrlichkeit derer in der celestialen Klarheit ist eine besondere, wie es auch die Klarheit der Sterne ist, denn gleich wie ein Stern verschieden ist von dem andern in Klarheit, so ist Einer von dem Andern verschieden in Klarheit in der celestialen Welt; denn sie sind die, von denen etliche nach Paulus sind und nach Apollo und nach Kephas. Sie sind die, welche sagen, einige gehören Dem, andere Jenem an, — einige Christo, einige Johanne, einige Mosen, einige dem Elias, einige dem Jesaias und Andere dem Enoch, die aber weder das Evangelium noch das Zeugniß Jesu, noch die Propheten noch den ewigen Bund annahmen. Und zuletzt, alle von denen sind die, welche nicht mit den Heiligen versammelt werden, um in die Kirche des Erstgebornen erhoben und in der Wolke empfangen zu werden. Es sind die, welche Lügner und Zauberer und Ehebrecher und Hurer sind und so da lügen und Lügen lieben. Sie sind die, welche den Zorn Gottes auf Erden aushalten; sie sind die, welche die Qualen des ewigen Feuers erdulden. Sie sind die, welche hinunter zur Hölle geworfen sind, den Grimm des allmächtigen Gottes zu dulden, bis die Zeit erfüllet ist, wann Christus alle seine Feinde unter seine Füße gelegt und sein Werk vollständig gemacht haben wird; wann er das Reich vor den Vater bringen und es ihm makellos übergeben und sagen wird: Ich habe überwunden und die Weinpresse allein getreten, nämlich die Kelter des Zornes des allmächtigen Gottes. Dann wird er mit der Krone seiner Herrlichkeit gekrönt werden, um auf dem Throne seiner Macht zu sitzen und da von Ewigkeit zu Ewigkeit zu regieren. Aber siehe, wir sahen die Klarheit und die Bewohner der celestialen Welt, und daß sie unzählig waren wie die Sterne am Firmament, oder wie der Sand am Meeresufer, und wir hörten die Stimme des Herrn, die sagte: Diese alle müssen ihre Knie beugen und jede Zunge wird ihn bekennen, der auf dem Throne sitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn sie sollen gerichtet werden nach ihren Werken und jeder Mensch wird seinen eigenen Werken gemäß seinen eigenen Platz empfangen in den Wohnungen, die bereitet sind, und sie werden auch Diener des Allerhöchsten sein, aber wo Gott und Christus sind, dahin können sie nie kommen durch Welten ohne Ende.

Dieses ist das Ende der Vision, welche wir sahen und die aufzuzeichnen uns geboten war, während wir noch unter dem Einflusse des Geistes waren.

8. Aber groß und wunderbar sind die Werke des Herrn und die Geheimnisse seines Königreiches, die er uns zeigte, welche in Bezug auf Herrlichkeit, Macht und Herrschaft alle Begriffe übersteigen, von denen er uns gebot, während wir noch in dem Zustande der Begeisterung waren, wir sollten es nicht aufzeichnen, und welche auszusprechen dem Menschen nicht erlaubt ist. Auch ist der Mensch nicht fähig, solches kund zu thun, denn diese Dinge können nur gesehen und verstanden werden durch die Kraft des heiligen Geistes, welche Gott denen gibt, die ihn lieben und sich vor ihm reinigen. Denen gibt er das Recht, für sich selbst zu sehen und inne zu werden, damit sie durch die Macht und Kundthuung des Geistes, während sie noch im Fleische wandeln, fähig werden möchten, seine Gegenwart in der Welt der Klarheit zu ertragen. Gott und dem Lamm sei Ehre, Macht und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Rede

von dem Aeltesten Orson Pratt, gehalten am 26. März 1871 in dem Tabernakel der Salzseestadt.

Fortsetzung von Pag. 107.

Sie werden alsdann aufgesucht werden müssen, damit auch zu ihnen die vom Engel wiedergebrachte Botschaft getragen und somit selbige Israel sowohl als auch den Heiden verkündiget werde. Das ist eure Bestimmung, das, ihr jungen Männer, ist es, was der Herr von euch verlangen wird. Wir haben unter Verfolgungen für nunmehr vierzig Jahre gearbeitet und versucht, Zion unter den Heiden zu gründen. Werden zu derselben Zeit die Heiden gänzlich ausgeschlossen werden? O nein, es wird in selben Tagen, in denen Israel sich schon versammeln wird, noch Viele geben, welche kommen und sagen werden: Laßt uns auch mit zu Israel gerechnet sein und von ihren Segnungen mitgenießen; lasset uns in denselben Bund treten und mit seinen und dem Volke Gottes versammelt werden. Obgleich das Zeugniß gebunden und das Gesetz versiegelt sein wird, so wird doch für euch noch eine Thüre zum Eintritte offen sein, aber ihr habt es dann auf eigenen Antrieb zu thun, es wird zur selbigen Zeit keine Botschaft direkt zu euch geschickt werden. Wann der Heiden Zeit erfüllet sein wird, dann also durch die Gnade der lebenden Heiden wird Israel Gnade widerfahren, d. h. es wird geschehen durch die Boten, welche dann ausgehen werden und die ersten Verse meines Textes erfüllen, nämlich: „Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott."

Heute sitzen Personen hier in diesem Tabernakel, welche Träger dieser

Botschaft sein werden. Unsere jungen Leute werden ausgehen zu den Enden der Erde und dem zerstreuten Israel, wo sie es auch immer auffinden werden, die tröstenden Worte verkünden, daß der Heiden Zeit erfüllet, daß der Tag angebrochen sei, an dem der Bund, welchen Gott mit ihren Vorvätern gemacht hat, erfüllt werden solle. Euch wird die Freude zu Theil werden, sie zusammenzuholen bei Tausenden, Zehntausenden und Hunderttausenden von den Inseln des Meeres und von allen vier Enden der Erde. Denn es wird ein Tag viel größerer Macht sein, größer als heute, da das Evangelium noch unter den Heiden ist.

Aber, fragt Einer: „Kannst du mir einen Beweis aus der Schrift anführen, welcher zeigt, daß dieses ein Tag der Macht sein wird?" Höret, was der Herr sagt durch den Mund des Psalmendichters David: „Dein Volk wird am Tage deiner Macht willig sein." Jetzt sind sie nicht willig und sind es auch während der letzten 18 Jahrhunderte nicht gewesen. Wann aber der Tag seiner Macht kommt, dann werden sie willig sein zu hören und sie werden sich in dem Lande ihrer Verheißung vereinigen. In welcher Hinsicht aber wird sich dann die Macht kund thun? Genau so, wie sich die Macht kund that, als der Herr Israel von dem Volke der Egypter nahm, sie in die Wüste des Sinai führte und zu ihnen mit seiner eigenen Stimme sprach, so wird sich die Macht des allmächtigen Gottes wieder kund thun unter allen Völkern der Erde, wann er die Erlösung und Wiederherstellung seines eigenen Volkes Israel anfangen wird. Mit noch andern Worten, die frühere Kundthuung seiner Macht wird überschienen werden, denn was damals in einem einzigen Lande, zwischen den Israeliten und Egyptern in der Wüste geschah, wird sich unter allen Völkern wiederholen. So sagt der Prophet im 20. Kapitel des Propheten Hesekiel, vom 33. Vers an: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will über euch herrschen mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm, und will euch aus den Völkern führen und aus den Ländern, dahin ihr verstreuet seid, sammeln mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm und mit ausgeschüttetem Grimm. Und will euch bringen in die Wüste der Völker und daselbst mit euch rechten, von Angesicht zu Angesicht. Wie ich mit euren Vätern in der Wüste bei Egypten gerechtet habe, ebenso will ich auch mit euch rechten, spricht der Herr Herr.

Alles dies wird geschehen, wann der Heiden Zeit erfüllet sein wird und ihr Aelteste von Zion zu dem Hause Israel geschickt sein werdet. Ihr werdet in der Macht des Herrn gehen, und so groß wird selbige sein, daß ihr werdet Einfluß über das Volk Israel haben. Ihr werdet ihm sagen, daß seine Ritterschaft ein Ende habe, daß seine Missethat vergeben sei und daß es von der Hand des Herrn Zweifältiges empfangen haben für alle seine Sünden. Und der Herr wird zu alledem sein Zeugniß geben; mit seiner großen Macht, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm und mit ausge-

schüttetem Grimme wird er es thun. Auf wen wird der Grimm ausgeschüttet sein? Auf alle die Völker und Reiche der Heiden, welche die Wahrheit nicht annahmen und deren Zeit nun erfüllet ist. Es ist auch nicht nur ein Evangelium, welches zu allen Völkern der Erde gepredigt werden wird, sondern verbunden damit wird eine an alle Völker gerichtete Proklamation sein, Gott zu fürchten und ihm Ehre zu geben, denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen (Offenb. Joh. 14., 7.). Und wie die Gerichte kommen, so werden Reiche und Throne stürzen, Königreich wird gegen Königreich streiten und Stadt mit Stadt; es wird ein allgemeiner Aufstand sein über die ganze Erde, die Juden werden zu ihrem eigenen Lande fliehen, Verwüstung wird über die Bösen kommen, schnell wie die Windsbraut, und Plagen werden ausgegossen werden, merket es, wie einst über die Egypter. Lesen wir den 35. Vers: „Und will euch bringen in die Wüste der Völker und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht."

„Keine Wunder mehr!" keine Manifestationen der höhern Macht mehr! Wir haben eine Form von Gottähnlichkeit, aber dieses Kundthun seiner Macht brauchen wir nicht!" So schreit unser christliches Geschlecht Angesichts aller dieser Prophezeiungen, welche ihm doch so scharf in die Augen leuchten.

„Ich will euch bringen in die Wüste der Völker!"

Bringen wen? Den Haushalt Israels, welcher aus allen diesen verschiedenen Völkern hergebracht worden ist. „Und dort will ich mit euch rechten von Angesicht, wie ich mit euren Vätern in der Wüste bei Egypten gerechtet habe." Wie hat er mit ihnen dort gerechtet? Er that es durch seine Macht, durch herrliche Zeichen, er machte durch den Ton seiner eigenen Stimme den Berg Sinai erzittern, während er sich durch Donner und Blitz vor dem versammelten Israel kund that. Er sprach zu ihnen mit einem Trompetentone, welcher die Hunderttausende der Heerschaaren Israels, als sie ihn hörten, in die Flucht jagte, so daß sie von fern standen; denn sie fürchteten sich und zitterten, da der Herr auf den Berg herniedergestiegen war. Nun, genau so will er mit Israel wieder rechten in den letzten Tagen und seine mächtige Hand und seine Macht darthun, wenn er sie wieder aus den Völkern holen wird. Er will Offenbarungen geben, wie er es that zu ihren Vätern in der Wüste des Landes Egypten. Aber zum weiteren Beweise für die Macht, welche sich in der Wiederherstellung Israels kund thun wird, will ich auf eine andere Stelle hinweisen, enthalten im 12. Vers des 11. Kapitels des Jesaias: „Und wird ein Panier unter den Heiden aufwerfen, und zusammen bringen die Verjagten Israels, und die Zerstreuten aus Juda zu Haufe führen, von den vier Oertern des Erdreichs." Hier ist eine Erklärung gemacht, daß die zwei großen Königreiche Israels, nämlich seine „Verjagten" Israels, die zehn Stämme, welche 720 Jahre vor Christo verjagt wurden, dann die „Zerstreuten" aus Juda, welche jetzt noch unter allen Völkern zerstreut sind, zusammengebracht werden sollen. Ehe er das aber

thun wird, will er ein Panier aufrichten, ausdrücklich für die Zusammenbringung Israels. Wiederum sagt der Prophet: V. 15 „Und der Herr wird verbannen den Strom des Meeres in Egypten." Wie? „Mit seiner Macht wird er seine Hand lassen gehen über das Wasser, und die sieben Ströme schlagen, daß man mit Schuhen durchgehen mag. Und wird eine Bahn sein den Uebrigen seines Volkes, das übergeblieben ist von den Assyrern, wie Israel geschah zu der Zeit, da sie aus Egyptenland zogen;" also genau dasselbe Ereigniß, nicht ein geistiges, sondern eine wirkliche Thatsache. Und wie der Herr damals den Arm des Meeres in Egypten schlug, und machte, daß sein Volk trockenen Fußes mitten durch die mächtigen Gewässer gehen konnte, welche wie Mauern an beiden Seiten der Schaaren Israels standen, so wird er in den letzten Tagen nicht nur den Arm oder Strom des Egyptischen Meeres verbannen, sondern es werden auch die sieben Ströme des Flusses Egyptens geschlagen werden und man wird mit Schuhen durchgehen. Das ist das Zeugniß der Propheten, in Betreff der Begebenheiten, welche sich ereignen werden, wenn die Zeit der Heiden erfüllt sein wird.

In Bezug auf das Panier sei noch gesagt, daß der Herr nirgends gesprochen hat, er werde es aufrichten vor der Zeit der Zusammenbringung Israels. Nun laßt uns fragen, auf welchem Orte der Erde wird er das große Werk anfangen? Er muß es unter den Heiden anfangen wie schon gesagt, und wie uns auch Jesaias im 49. Kapitel Vers 22 berichtet: Merke es wohl, es ist etwas, das seinen Anfang unter den Heiden zu nehmen hat, nicht unter der jüdischen Nation, nicht drüben in Palästina oder Jerusalem. Merke weiter, was darnach folgt, sobald nämlich dieses Panier unter den Heiden aufgeworfen sein wird, so werden die, welche es anerkennen, sich um dasselbe schaaren und das Werk annehmen, deine Söhne in den Armen herzu bringen und deine Töchter auf den Achseln hertragen." Werden auch die Könige der Erde bei diesem Werke helfen? Ja, denn der Prophet sagt: V. 23. „Und die Könige sollen deine Pfleger und ihre Fürstinnen deine Säugammen sein." Was weiter mit den Heiden? Und sie werden vor dir niederfallen zur Erde auf das Angesicht und deiner Füße Staub lecken." Israel soll geehrt werden, so daß der Herr sogar von den Königen der Heiden, von ihren Großen, ihren Edelmännern und Gesetzgebern verlangen wird, daß sie sich beugen und den Staub ihrer Füße lecken werden, denn er will Israel zum Kopfe und nicht zum Schwanz unter den Völkern machen. Das Panier, die Standarde, welche nicht für ein Volk allein, sondern in einer Weise errichtet werden soll, daß es die Aufmerksamkeit aller Völker auf sich ziehen soll, ist etwas, um welches sich die Leute schaaren, wie ihr Heiligen der letzten Tage von allen den verschiedenen Reichen der Erde gekommen seid und euch in diesen Bergen zusammengeschaart habt. Da sind sie von Australien, Südafrika, Hindostan, von allen Ländern Europa's und anderen Orten und Enden der Erde. Hier ist die Standard, das Panier, errichtet

worden, der Engel war erschienen, die Stimme der Eingebung ist wiederum gehört worden, die Kirche des lebendigen Gottes ist wiederum aufgerichtet; Zion ist wieder auf Erden gekommen, die Zeit der Heiden wird bald erfüllt sein, und wann der Zeitpunkt wirklich eintreten wird, so werden alle Erdbewohner sehen, verstehen und hören auf das, was Gott in diesen Bergen thun wird. Er richtet sich hier ein Volk auf, welches sich seine Kirche, sein Reich nennt, und das nie mehr zerstreut werden, sondern für immer bestehen wird. Dies stimmt auch mit dem Zeugnisse des Propheten Daniel vollkommen überein. In seinem zweiten Kapitel wird uns erzählt, daß der König Nebukadnezar einen Traum hatte, in welchem ihm geoffenbaret wurde, wie es mit den Reichen der Welt bis herab zu den letzten Tagen gehen werde. Daniel kam, konnte sogar den vergessen Taum erzählen und gab die Auslegung. Er sagte: (Kap. 2. 31.) „Du König sahest, und siehe, ein sehr großes und hohes Bild stand gegen dir, das war schrecklich anzusehen. Desselben Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren einestheils Eisen, und einestheils Thon. Solches sahest du, bis daß ein Stein herabgerissen ward ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Thon waren, und zermalmete sie. Da wurden mit einander zermalmet das Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold, und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllete." Der von Daniel erwähnte Berg, von dem der Stein herabgerissen wurde, ist jener Ort, an welchem die Standarde errichtet, und das Panier erhoben werden soll. Es ist derselbe Platz, von dem aus die Proklamation zu allen Erdbewohnern ergehen soll, sie auffordernd, darauf zu merken und den Stein zu sehen, welcher aus dem Berge gerissen wurde, welcher endlich die ganze Erde füllen werde, während es dem großen Bilde, welches alle menschlichen Regierungen vom grauen Alterthum bis auf unsre Tage vorstellt, ergehen solle wie der Spreu auf der Sommertenne. Sind etwa Diplomaten und Staatsmänner, welche auf ihren Reisen unser Volk besuchen und sich heute unter meine Zuhörer gemischt haben, ängstlich zu wissen, was wohl die Zukunft der gegenwärtig auf unserem Erdballe befindlichen Reiche, Nationen uno Regierungen sein möge? Denen rufe ich zu: Leset die Worte der Propheten! Dort werdet ihr die Zukunft aller durch menschliche Weisheit organisirter Regierungen geschildert finden. Höret es, sie werden sein wie die Spreu auf der Sommertenne; der Wind wird sie alle verjagen und werden keine Stätte haben, auch nicht eines von ihnen von dem goldenen Haupte herab bis zu den Zehen von Thon und Eisen. Und was wird an ihrer Stelle übrig bleiben? Ein Stein, herabgerissen vom Berge ohne Hände, klein in seinem Anfange, unbedeutend in den Augen der großen und mäch-

tigen Reiche der Welt. Selbiger Stein aber, so sagt die Prophezeihung, wird weiter rollen, zu einem großen Berge werden, die Erde füllen und ewiglich währen. Höret die Worte des Propheten: V. 44. „Aber zu der Zeit solcher Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das niummermehr zerstört wird; und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und zerstören, aber es wird ewiglich bleiben." Das Reich, welches vor 18 Jahrhunderten durch unsern Heiland und seine Apostel errichtet wurde, war nicht in dieser Prophezeihung gemeint, denn es war ja wieder zerstört und von der Erde genommen worden und zwar auch in Erfüllung der Prophezeihungen Daniels (Kap. 7. 25.) und Johannes (Offenb. 13: 6). Sie sagten, daß die Mächte der Welt mit diesem von Christo errichteten Reiche Krieg führen und es besiegen würden. Das ist auch bis auf den Buchstaben in Erfüllung gegangen. Das Reich Gottes mit seinen erleuchteten Propheten und Aposteln war damals von der Erde hinweggerissen worden, desgleichen das Priesterthum mit seinen Kräften; an seiner Stelle wurden Kirchen, Glaubensgesellschaften und Regierungen nach menschlicher Weisheit eingesetzt. Das Reich Gottes aber, welches errichtet werden soll in diesen letzten Tagen, soll, anstatt von den Mächten der Erde besiegt und ausgerottet zu werden, für immer auf der Erde bestehen; es soll auf kein anderes Volk übertragen, also nicht mehr von diesem Volke genommen werden, sondern, einmal gegründet und organisirt auf Erden, wird es von der Zeit an und für immer dauern, während die Reiche dieser Welt vergehen werden wie der Traum eines nächtlichen Gesichtes.

Nun erst wird uns der letzte Theil unseres Textes klar. Nicht nur soll Israel errettet werden, sondern: „Bereitet den Weg des Herrn, werfet eine Bahn auf in der Wüste für unsern Gott!" Wozu brauchen wir eine Bahn in der Wüste? Wir haben bereits gelesen von einer Straße durch das Rothe Meer und durch die sieben Ströme des Flusses Egypten, einer Straße, die wieder sein soll wie in den alten Tagen; wozu aber soll die Bahn in der Wüste dienen? Sie soll dazu sein, die Erretteten des Herrn darüber zu führen. Was für Errettete des Herrn? Eben Diejenigen, welche errettet, ja eingelöst sind von den Völkern durch die Proklamation des ewigen Evangelium; es sind die, welche dieser engelhaften Botschaft vom Himmel Gehör schenken. Diejenigen, welche sich einst mit Ochsen und Maulthiergespannen, mit Handkarren und Schubkarren durch die Wüste hindurchwürgten, um als Vorläufer und Pioniere hieherzukommen, die Grundlage zu dem Werke Gottes inmitten dieser Wüste zu legen. Die sind es, welche nun eine Bahn hierher nöthig haben, damit die Uebrigen, welche in Zukunft nachkommen werden, (und sie werden bei Hunderten und Tausenden kommen,) schneller daher ziehen mögen, als wir es einst mit Handkarren thun konnten. Dies erinnert mich an eine andere Schriftstelle, in welcher

von einer Bahn und Heerstraße geredet wird in Verbindung mit der Proklamation des Evangeliums zu aller Welt.

Jesaias sagt: (Kap. 62. 10, 12.) „Bereitet dem Volke den Weg; machet Bahn, machet Bahn, räumet die Steine auf; werfet ein Panier auf über die Völker. Siehe, der Herr läßt sich hören, bis an der Welt Ende. Saget der Tochter Zions: Siehe, dein Heil kommt; siehe, sein Lohn ist bei ihm, und seine Vergeltung ist vor ihm. Man wird sie nennen das heilige Volk, die Erlöseten des Herrn, und dich wird man heißen, die besuchte und unverlassene Stadt." Wie wunderbar ist doch das Werk, welches in den letzten Tagen geschehen soll! Hört! Eine Bahn soll gemacht, und die Steine weggeräumt werden! Als diese Männer, welche jetzt vor mir sitzen, vor wenigen Jahren draußen in jenem wildem Gebirge auf einer Strecke von über 200 bis 300 (engl.) Meilen arbeiteten und diese Prophezeihung erfüllten, sagt, habt ihr nicht die Felsen zu sprengen und die Steine aufzuräumen gehabt? Noch etwas Anderes, was mit dieser Prophezeihung verbunden ist, ist Folgendes: Es sagt Vers 10. „Gehet hin, gehet hin, durch die Thore, bereitet dem Volk den Weg ꝛc. Ich zweifle nicht, daß der Prophet im Geiste die Errichtung dieser großen Bahn sah, ja es scheint, er muß sie gesehen haben oder anders könnte er sich nicht so genau darüber ausgesprochen haben. Er muß im Geiste ferner jene Züge über den unermeßlichen Kontinent haben gleiten sehen, und wie sie zeitweilig verschwanden, was ihm wie Löcher oder Thore in den Bergen erschien, bald am andern Ende wieder herauszukommen. Er nannte sie in jenen Tagen nicht mit dem Namen „Tunnel", aber er sagte: „Gehet hin, gehet hin durch die Thore ꝛc.

Um zu zeigen wie schnell das Volk in den letzten Tagen auf dieser Bahn herbeikommen würde, wollen wir den 26. Vers des 5. Kapitels im Jesaias lesen: „Denn er wird ein Panier aufwerfen ferne unter den Heiden und dieselben locken vom Ende der Erde. Und siehe, eilend und schnell kommen sie daher. Seiner Rosse Hufe sind wie Felsen geachtet und ihre Wagenräder wie ein Sturmwind. Alle diese Vorhersagungen laufen in den einen Punkt zusammen: Die Standard, das Panier, die Proklamation, das Aufwerfen einer Bahn und das Kommen eilends und schnell, Alles soll zu einem Zwecke sein, nämlich die großen Vorhaben Jehova's in den letzten Tagen zu wege zu bringen.

Kap. 5. 26 sagt: Er wird ein Panier aufwerfen ferne unter den Heiden." Wo war Jesaias, als er diese Prophezeihung aussprach? Er war in Palästina. Könnten wir viel weiter hinweggehen von Palästina und noch sagen, das Panier sei ferne aufgeworfen? Es ist nicht ein Panier, welches in Palästina, dort wo der Prophet die Worte sprach, soll errichtet werden, sondern er sah es in großer Entfernung; von dieser weiten Entfernung her; und nicht von Palästina aus, wird der Herr das große Werk der letzten Tage thun. Weiter heißt es: (Kap. 62. 10) „Werfet ein Panier auf über

die Völker. Nicht über ein einziges Volk allein, auch nicht über wenige derselben, sondern es ist ein seiner Natur nach allgemeines Werk, ein Werk, welches sich auf alle Erdbewohner erstreckt. Alles dieses nun bezieht sich nicht auf die erste Ankunft des Messias, sondern auf jenen großen Zeitpunkt, von dem alle Propheten gesprochen haben, ehe und wann er wird kommen in seiner Herrlichkeit und Macht; wann die Berge im Osten, Westen, Süden und Norden dieses Thales werden erniedriget, die unebenen Plätze gerade gemacht und wann die Herrlichkeit des Herrn offenbar werden wird. Wann es anstatt Wenigen, wie in den alten Tagen, wird sichtbar werden allem Fleisch, denn jedes Auge soll ihn sehen, wann er kommt in seiner Herrlichkeit und Macht, um zu regieren als König der Könige und Herr der Herren. Amen.

Die zweite Auswanderung.

Soeben ist ein Brief von England angekommen, worin uns angezeigt wird, daß ein Schiff am 6. September in Liverpool abfahren werde und daß für diejenigen aus dieser Mission, welche eigene Mittel haben, eine gute Gelegenheit sei, dann zu gehen. Wir werden sogleich nach Liverpool schreiben und die Namen aller derjenigen einsenden, von denen wir jetzt schon wissen, daß sie genugsam Mittel haben, zugleich auch die Namen derjenigen angeben, welchen nur noch eine kleine Summe fehlt. Sobald uns wieder Antwort zukommt, wird Selbiges den Auswanderern sofort brieflich mitgetheilt werden. Aber zwei Dinge müssen wir von den Betreffenden verlangen: 1. daß sich diejenigen, welche aus eigenen Mitteln reisen können, sofort brieflich bei uns melden müssen, und erwarten daher Briefe von Fürstenau, München, Genf, Thun (Oberstocken), Zürich und Horgen, Neuchatel, Chur, Huttwyl, Besançon (Frankreich), St. Immer, St. Germain in Italien; 2. daß die Betreffenden dann ihre Angelegenheiten so ordnen werden, daß sie gleich bereit sind, eben so gut in den letzten Tagen des August oder erst im Oktober abzureisen, je nachdem wir es arrangiren können.

Die Preise, Bedingungen und Regeln für die Auswanderer sind die gleichen geblieben. Aeltester West wird die Auswanderung bis nach Amerika begleiten, Aeltester Schönfeld bis England und auf der Rückreise Deutschland besuchen. E. Sch.

Die Feier des 4. Juli in der Salzseestadt.

Der 4. Juli, der Jahrestag der Unabhängigkeit der amerikanischen Freistaaten wurde unter den 40 Millionen der nordamerikanischen Staatsbürger gewiß nirgends mit mehr Feierlichkeit, wahrer Vaterlandsliebe und guter Ordnung begangen, als in Utah. In der Salzseestadt war die Feierlichkeit, wie aus der uns soeben zugekommenen Zeitung (Deseret evening News),

vom 5. Juli, zu schließen, wahrhaft großartig und versuchen wir unsern Lesern einen kurzen Abriß zu geben.

Bei dem ersten Morgengrauen donnerten die Kanonen den Morgengruß zum Feste der Nation und mehrere an bestimmten Punkten der Stadt aufgestellte Musikchöre füllten die Luft mit süßen Klängen der Freude, den Anfang der Feierlichkeiten des Tages verkündend. Vom frühen Morgen an waren die geräumigen Straßen der Salzseestadt (sie sind 132 Fuß breit) buchstäblich gefüllt mit lustigen Spaziergängern im Festtagsschmucke, mit Wagen aus den umliegenden Dorfschaften und mit Herren und Damen zu Pferde; Alles bewegte sich dem zum Formiren des Festzuges bestimmten Platze zu. Der Zug, welcher zu ordnen allein 2 Stunden in Anspruch nahm, war der großartigste, welcher wohl je in den Thälern der Felsengebirge veranstaltet, ja nach den Aussagen anwesender Fremden zu urtheilen, nirgends im Westen, ja vielleicht nirgends in der Union übertroffen wurde. Anwesende Senatoren, Congreßmänner und Leute von Einfluß aus umliegenden Staaten, welche an diesem Tage Gelegenheit hatten, sich auszusprechen, gaben deutliche Beweise, daß in den höheren Kreisen der Gesellschaft die Mormonen und ihr System die gebührende Anerkennung längst gefunden und daß das alte lose Geschrei über Mormonismus seit der Errichtung der großen Welteisenbahn nur noch von Winkelzeitungen und von solchen Leuten nachgebrüllt wird, welche die Fühlhörner des Jahres nur einmal aus der Schlafmütze herausstrecken, stets den Schwanz jeder Bewegung ausmachen und, nachdem der Lärm vorüber ist, gähnend fragen: „Hat's geblitzt?" Doch zurück zu unserer Festlichkeit. Den Zug öffnete:

1. Der Wagen der Columbia.

Auf demselben hatte Frl. Nellie Colebrook, passend geschmückt, die Göttin der Freiheit vorstellend, ihren Sitz. Der von einem unserer ersten Künstler, Hrn. Georg Ottinger, entworfene Thronwagen war wahrhaft großartig in seinem Entwurfe und der Dekoration. Am Fuße des Thronsessels der Göttin Columbia waren Knaben in Uniform mit den passenden Insignien, die Armee und Marine vorstellend.

2. Departement der Wissenschaft und Musik.

In drei sehr geschmackvoll und sinnreich dekorirten Festwagen der Universität Deseret waren in angenehmen Gruppen Repräsentanten der Studirenden beiderlei Geschlechts vertreten. Die wissenschaftliche Akademie des Hrn. Morgan hatte einen großen Wagen inne, eigens für die Gelegenheit konstruirt, und stellte ungemein sinnreich die verschiedenen Fächer der Wissenschaft in ihrer Stufenfolge dar. Das Fach der süßen Tonkunst war repräsentirt durch elegant gekleidete Herren und Damen, durch passende Banner und Fahnen mit gestickten Inschriften. Dem folgte die Abtheilung der Beamten und Professoren der Universität, sowie der verschiedenen Schulanstalten.

3. Die Abtheilung der Agrikultur und Hortikultur

war sehr reich vertreten; es folgten eigens eingerichtete und passend geschmückte Wagen, von denen einige einladend verziert waren mit riesenhaften Blumenbouquets, lieblichen Guirlanden von Immergrün und Blumen, während Andere wieder Quantitäten von ausgesuchten Früchten, Gemüsen und Getreidegarben aller Arten enthielten, zu zeigen, was Mormonenfleiß und Gottes Segen den einst dürren Steppen abzulocken vermocht hat.

4. Handwerk und Manufaktur

war in ungeheurer Manigfaltigkeit vertreten und vorgestellt. Jedes nur erdenkliche im Territorium betriebene Gewerbe war jedes auf einem eigenen Wagen vorgestellt und auf riesigen beweglichen elegant dekorirten Plattformen gingen die verschiedenen Handwerker in ihren passenden Kostümen und mit den nöthigen Maschinerien ꝛc. durch die mannigfachen Manipulationen ihrer Thätigkeiten. Es wäre überflüssig, dies alles zu beschreiben und es muß dem Leser überlassen bleiben, sich den vielleicht über eine halbe Stunde langen Zug auszumalen, vor dem die Aufzüge vieler europäischer Vereine ꝛc. zu Nichts verschwinden.

5. Die Buchdruckerkunst,

als die Unsterbliche, die Königin aller Künste, war repräsentirt durch die Deseret News und Salt Lake Herald. Jedes hatte einen fein und elegant geschmückten Festwagen inne, dekorirt mit Motto's. Man setzte, druckte und vertheilte unter die an beiden Seiten der Straßen aufgestellten Tausende der Bewohner während des Aufzuges allerhand Blätter, das Festprogramm ꝛc. enthaltend. Es lieferte den Beweis, daß in Fertigkeit, Anwendung von Maschinerie ꝛc. wir von keinem Volke der Erde übertroffen sind.

6. Die Deseret-Telegraphkompagnie

war herrlich und sinnreich dargestellt. Zwei neue Wagen waren in einen vereinigt und so dekorirt, daß das Ganze das Aussehen eines Theiles der Erdkugel erhielt. Fünf Telegraphenstangen mit Drähten leiteten die Verbindung von Pol zu Pol über die fünf Kontinente Amerika, Europa, Asien, Afrika und Australien. Ueber jeden Welttheil wehten passende Fahnen mit Inschriften in der freien Luft. An den beiden Polen arbeiteten wirkliche Batterien unter der Hand von Telegraphisten. Aller Art zur Telegraphie nöthigen Apparate waren passend angebracht. Der Superintendent der Compagnie und eine Anzahl von angestellten Telegraphisten beiderlei Geschlechts nahmen geeignete Plätze ein. Ueber dem Riesenwagen schwebte die Inschrift: „Utah, die Vorläuferin aller Territorien, — die erste unter ihnen in jeder großen Anregung, hat errichtet und besitzt nun mehr als 1000 Meilen (englisch) thätiger Telegraphenlinien."

Der angestellte unermüdliche Telegraphenreperateur folgte zu Pferde mit Reservedraht und seinem vollen Sortiment aller nöthigen Instrumente, zu jeder Minute dienstbereit. Dann kam das unzählbare

7. Heer von Kindern,

wie der Sand am Meer. Dieses glückliche, vor Freude strahlende, unschuldige, wohl gesittete, nett gekleidete, blühende Heer junger Mormonensprößlinge zu sehen, das die Verdorbenheit des modernen Babylons des neunzehnten Jahrhunderts nie geahnt oder geschaut, viel weniger geschmeckt hat, war zu erhebend, als daß auch nur die geschickteste Feder es wagen dürfte, den Anblick zu schildern. Nur so viel sei gesagt, bei solch einem Anblicke rauscht es Einem wie Prophetenton durch's Herz: „Dieses Königreichs wird kein Ende sein, denn Reinheit ist seine Wurzel und Unschuld heißen seine Sprößlinge." O, welcher Gegensatz zu vielen andern Theilen der Welt!

8. Die Photographie und Malerei,

repräsentirt auf drei schön mit den Produkten der Kunst und mit dem vollen Satz der nöthigen Apparate geschmückten Wagen.

9. Bergwerk,

dargestellt in einer Verschiedenheit von Thätigkeiten im Graben, Sprengen, Stampfen, Schmelzen 2c. In Begleitung folgten 15 Erzwagen, gefüllt mit den verschiedenen Ergebnissen der Eingeweide unserer Berge.

Der ungeheure lebende Strom ergoß sich, nachdem die im Programm bestimmten Straßen durchzogen waren, durch mehr als ein Dutzend Thore in den Riesenbau des großen Tabernakels, welches in einem einzigen ungeheuren Gewölbe über 14,000 Menschen hält. Die Wagen blieben vor der Hand in den Straßen stehen. Ein Augenzeuge sagt, es war wohl eine der nettest aussehenden und wohlgekleidetsten Versammlungen, welche sich je bei einer solchen Gelegenheit zusammengefunden hat. Nichts, so sagt derselbe Beobachter, kann wohl die Idee der Erhabenheit und mächtigen Gewalt des großen Jehova mehr anflammen, als solch ein Anblick, solch ein See menschlicher Angesichter, Gottes Ebenbild, wenn solche, wie es hier der Fall war, belebt sind von einer großen Idee, einem vereinigten Gefühle, und ihre Stimmen zusammengießen in eine einzige Fluth des Gesanges, die dahinbraust wie die mächtigen Gewässer des Amazonenstromes. Während des Platznehmens spielten die Musikchöre die Nationalhymne. In Abwesenheit des Präsidenten Brigham Young wurde der Bürgermeister D. H. Wells zum Vorsitzenden des Festes erwählt. Mehrere Gesangvereine trugen ein eigenes für die Gelegenheit gedichtetes Lied vor. Die Herren Orson Pratt, J. T. Caine (Mormonenälteste), A. Majors (Nichtmormon aus Utah), Th. Fitch (Congreßmann von Nevada) und Andere hielten Festreden, denen stets Gesänge von den Gesangvereinen und auch von den Kinderchören folgten. Unter Kanonendonner wogte endlich die Menschenmenge wieder heraus. Bei Sonnenuntergange wurde die Salve wiederholt. Großes Feuerwerk vom Arsenalberge und Ball am Abend beschloß die Feier des herrlichen Festes.

Namentlich die Herren Sprecher, welche nicht unsers Glaubens sind, und unter ihnen besonders Congreßmann Fitch, hoben hervor, daß nun die

Augen der großen amerikanischen Nation wie noch nie zuvor auf uns gerichtet seien, daß die Nebel der Falschheit nun verschwunden seien und sich im Sonnenlichte der Wahrheit aufgelöst haben. Er sagt ferner: Nach und nach wird es von Allen verstanden werden, daß Utah, obwohl lange verkannt gewesen, doch wie ein Stern in der hellen amerikanischen Constellation scheinen wird, und man wird euch, ihr wackern Bewohner Utahs, wie man jetzt bei jedem wiederkehrenden Jahrestage der amerikanischen Freiheit unsern tapfern Vorkämpfern Huldigungen bringt, bald begrüßen in der Union und euch zujubeln als den großen westlichen Pionieren, die eine Stadt in der Wildniß bauten und die Grundlage eines mächtigen Reiches in der Wüste legten.

Bemerkung der Redaktion. Und angesichts alles dessen wimmert so ein . . . . . (entschuldige, lieber Leser, ich hätte bald ein unanständiges Wort gesagt) — siehe frühere Nummer — einem unerfahrenen Publikum seine abgeschriebenen und verdrehten Albernheiten als Neuigkeiten aus Utah vor. Hier, lieber Betreffender, ist Etwas, wenn Sie sich wieder in den Augen Unparteiischer weiß waschen wollen, was Sie abdrucken können, und wenn Sie es nicht thun wollen, so halten Sie wenigstens in Zukunft Ihr Mundstück still in Betreff der Mormonen, unter denen Einer mit Ihrer Wahrheitsliebe gewiß auf keinen grünen Zweig kommen würde.

Mittheilungen.

Fand Anerkennung. Ueber den Aufsatz in Nr. 7 „Erwiderung" schreibt uns ein Herr aus Zürich: „Habe mich herzlich gefreut, daß Sie keine Handschuhe anhatten, um dem „Int." einige amerikanische Derbheiten — aber Wahrheiten zu expliziren; der arme oder gute Mann wird hoffentlich recht erbaut sein und nun fortan sich bestreben, seinen Lebenslauf zu verbessern. Das ist unstreitig reichhaltig! Ich hoffe wir werden zur Abwechslung mehr von diesem guten Manne hören. Warum sind aber auch die Mormonen alle so voll von satyrischen Dingen? Würde ich mir nur erlauben, mich hie und da über Dinge auszusprechen, wie ich es gerne thun würde, es thäte mir in der Seele wohl; scheint nöthig zu sein. J. H."

Ein anderer Herr aus Deutschland schreibt uns: „Deine Erwiderung im letzten Stern wegen alter verwimmerter Ofenbankphilister hat mich sehr amüsirt, ich habe gelacht, als ob ich gekitzelt wäre. Schade nur, daß diese Art von Leuten ein so dickes Fell hat. Anstatt „amerikanischer Derbheit würde ihnen das amerikanische „riding on a rail" besser zu Herzen gehen. Aber da ist auch wieder: „et jinge wohl, aber et jeht man nich." Wenn ich so diese alten Lügen und Lästerungen gegen uns lese, vergesse ich immer, daß wenn mich Einer an die linke Backe schlägt, ich ihm auch die rechte hinhalten sollte. K. W."

Lieber K. W., das Letztere kann man ja thun; was aber während der Pause zwischen den beiden Backenstreichen geschieht, das hat Luther nicht mit übersetzt, steht aber im Urtexte meiner Gefühle geschrieben. E. Sch.

Die südliche Utahbahn, so heißt die Verlängerung der Utah-Central-

bahn, welche jetzt von der Salzseestadt südlich angelegt wird, schreitet in ihrem Bau wacker vorwärts; am 6. Juni wurden schon die ersten Schienen gelegt und von Brigham Young der erste Nagel geschlagen. Am gleichen Tage lief auch schon die erste Lokomotive auf die neue Bahn. Zwanzig (englische) Meilen sind bereits fertig.

Dampfschiffe. Das zweite neue Dampfschiff, die „City of Corinne", ist im vorigen Monate flott gemacht worden und unter großen Feierlichkeiten in die Fluthen des Salzsee's gelaufen. Die Maschenerie für ein drittes Boot ist bereits auf dem Wege. Diese Boote werden benutzt werden, um die aus den am Südende des Salzsee's gelegenen Bergen gewonnenen Erze nach der am Nordende vorbeistreichenden Pacifikbahn zu transportiren.

Campmeeting. In der zweiten Woche des Juni langte eine reisende Methodistenpriestergesellschaft mit einem ungeheuren Zelte in der Salzseestadt an. Die Herren hatten eine Bekehrungsreise nach dem Westen bis Kalifornien unternommen und besuchten auch Utah, um auf diesem (— nicht mehr ungewöhnlichen?) Wege die Mormonen gleich beim Dutzend in dem Topfe des Glaubens über dem Feuer der Methodistenhölle gar zu kochen. Die Mormonen kamen in Masse, um das angepriesene „Bessere" zu finden, konnten aber (o, die verstockten Leute) das höhere Licht nicht sehen. (?) Sie konnten eben im „Ach und Weh" schreien und im Glorie Halleluja und „kirie eleison" singen, keine Nutzanwendung, die immer am Schlusse jeder „Fabel" folgen sollte, herausfinden, und so blieb's beim guten alten Mormonismus. Sogar die armen (?) geknechteten (?) Frauen der Mormonen, deren wächserne Herzen zu verschmelzen die gelahrten Herren im weißen Halstuche sicher vermuthet hatten, blieben wie von Stein (— o, Jammer über die zarten Sünderinnen!) und zogen den gegenwärtigen Polygamistenhimmel allen methodistischen Wechseln, ausgestellt an Gott, zahlbar 1 Tag nach dem Tode (was man dort gewöhnlich „Himmel" nennt) vor. Von dieser Eiskälte des schönen und unschönen Geschlechts, das doch in so großer Zahl gekommen war, um gerührt zu werden, unempfindlich berührt, wurden die geistlichen Herren so aufgerührt, daß sie endlich in sehr ungallanten Seitenhieben über die Ansichten Andersglaubender ausplatzten und sich selbst — blamirten. Es ist doch merkwürdig, daß diese Menschen von der genus homo, Species cravatta alba et fraccus schwalbenschwanzicus, den „Filz" nicht lassen können.

Erster Mormonenkadet. Ein Sohn Brigham Youngs, Willard Young hat sein Examen auf der Militärschule „Westpoint" in den Vereinigten Staaten rühmlich bestanden und ist als Kadet aufgenommen worden.

U. Grant, Präsident der Vereinigten Staaten, will, so wird uns berichtet, in kurzer Zeit den großen Westen besuchen und sich dabei einige Zeit in der Salzseestadt aufhalten. Das dürfte gewißlich nicht dem Mormonenthum, wohl aber den über uns „Heulenden" einen derben Schlag versetzen.

Inhalt. Eine Vision. S. 113. — Rede von dem Aeltesten Orson Pratt, gehalten am 26. März 1871 in dem Tabernakel der Salzseestadt. S. 116. — Die zweite Auswanderung. S. 123. — Die Feier des 4. Juli in der Salzseestadt. S. 123. — Mittheilungen. S. 127.

Redakteur: Eduard Schoenfeld, Postgasse 33, Bern.